

Pettauer Zeitung.

Escheint jeden 1., 11. und 21. des Monates. — Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. — 72, halbjährig fl. 1.44, ganzjährig fl. 2.80; mit Postversendung: Vierteljährig fl. — 82, halbjährig fl. 1.64, ganzjährig fl. 3.20. Einzelne Nummern 8 kr.

Schriftleitung und Verwaltung: Bürgergasse Nr. 14, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt; nicht unferigte Buschriften werden nur dann berücksichtigt, wenn selbe nicht gegen das in der ersten Nummer dieses Blattes entwickelte Programm verstößen.

Der Verwalter August Heller übernimmt Ankündigungen im Manuscript oder zur Abfassung, sowie Auskunft und Vermittlung unter strengster Verhülltheit. Ankündigungen werden billigt berechnet, gleichlautende Ankündigungen oder mit kleiner Abänderung halb- oder ganzjährig bedeutend billiger.

Manuscripte jeder Art bittet man bis längstens 27., 7. und 17. jedes Monates einzusenden, damit der Druck für die nächste Nummer auch rechtzeitig erfolgen kann.

Memorandum an die geehrte Vereinsleitung des Weinbauvereines in Pettau.

Wenn wir Weingartenbesitzer in der Mehrheit Mühe und Kosten aufwenden, um eine Feindin der Rebenblätter, die Peronospora, durch eine uns von der Wissenschaft an die Hand gegebene Methode zu bekämpfen, so sollen wir, um nicht nur ein halbes Werk zu vollbringen, auch gegen einen zweiten, zwar bekannten, aber im allgemeinen viel zu wenig beachteten Blätterfeind der Rebe mit allem Nachdruck Front machen, und erlauben wir Gefertigte uns, darüber im nachstehenden zu sprechen:

Es wird nach unseren Wahrnehmungen im Kollosergebirge namentlich von den Winzern der Herrenweingärten in frecher, währendst vandalscher Weise den ganzen Sommer über das Weinlaub behufs Schweinefütterung (ohne jede Rücksicht ob dabei Triebe und Träubchen abgeknickt werden) ausgebrochen und dadurch dem Eigentümer ein der Peronospora annähernd gleicher Schaden gestiftet.

Da wir Weinproduzenten, aus dem Vorne der Fach-Physiologen schöpfend, nun wissen, welch wichtigen Funktionen die Rebenblätter obzuliegen haben, dass die Qualität des Produktes mit der möglichst unversehrten Erhaltung derselben im innigsten Zusammenhange steht, so ist es nicht genügend, wenn wir der Peronospora allein entgegenwirken, das Wüthen des zweiten Feindes aber fortbestehen lassen, sondern müssen im Interesse des Gediehens und der Ertragsfähigkeit der Rebspflanze sowohl, als auch im Interesse unseres eigenen Wohles und Wehes dem Unfug des Blätterraubes mit aller Entschiedenheit zu steuern suchen, ansonsten der erfolgreiche Kampf gegen die Peronospora illusorisch gemacht wird, wir uns, gelinde gesagt selbst soppeln und obendrein noch in einen Widerspruch verfallen.

Eine Episode vor dem Ausbruche des bosnisch-herzoginischen Aufstandes.

Bon einem Pettauer.

(Fortsetzung.)

Gegen Norden erstreckt sich ein hübsches, vom besenstigten Bach durchflossenes Thal, weiterhin theilweise bewaldete Hügelketten und Bergreihen mit einzelnen Dörfern und in der Ferne starren die zerriissen Wände der Romanja in die blauen Lüfte, gegen Süden hebt sich die Bitez- und Javorina-Planina, bedeckt von dichten Beständen von Tannen und Fichten und daraus stürzt der Javorina Bach, der anfangs nordwärts fließt und dann vereint mit der Repasniza und Bistrica, westlich zur Miljacka eilt. Gegen Westen bemerkst man die fahlen Höhen des Trebevic und Moločenit und gegen Norden reihen sich herrliche Hügel, Wiesen, Äcker und Laubhaine.

Doch heute umhüllt dunkle Nacht die ganze Gegend, nur

Unsere Weingärten müssen von verschiedenen, dem Denologen klar vor Augen liegenden Gesichtspunkten aus aufhören, die Schweinegärten des Winzervolkes zu sein.

Da unseres Erachtens das Verbot des Laubausbrechens von Seite einzelner Produzenten nicht den gehörigen Effect haben kann, sondern das Gros der Weinbergbesitzer in dieser Richtung eingreifen müsste, so nehmen wir uns die Freiheit, an die geehrte Vereinsleitung des Pettauer Weinbauvereines als den berufensten Initiativ-Factor das Ersuchen zu stellen, die besagte Vereinsleitung möge die Güte haben:

1. Für den Fall als dieselbe obige Unsitte hoch genug anslägt, ihre P. T. Mitglieder in einer Versammlung auf diesen bisher zu wenig gewürdigten Weißbrauch und die damit verbundenen Nachtheile aufmerksam zu machen.

2. Die besagte Vereinsleitung möge bei ihren P. T. Mitgliedern dahin wirken, dass sie ihren Winzern das Laubausbrechen behufs Schweinefutter bei Androhung der Dienstesentlassung in 14 Tagen nach § 17 der Winzerordnung verbieten, und das Abgipfeln der Reben im Herbste nur dann gestatten, wenn die Blätter intact geblieben sind und das Rehholz üppig angewachsen ist, ferner dass sie ihren Winzern den strikten Befehl ertheilen, die Schweinezucht in dem Verhältnis als die übrigen bebaubaren Äcker Futter liefern, zu reduzieren und allenfalls die Frage aufwerfen, ob es nicht geeignet wäre, ein zweit Schweinezuchtsystem im allgemeinen einzuführen.

3. Die besagte Vereinsleitung möge im Interesse der Weinbautreibenden in der Pettauer Zeitung einen auf diesen herrschenden Reblaub-Vandalismus Bezug habenden Artikel einschalten lassen.

4. Die besagte Vereinsleitung möge ihren P. T. Mitgliedern dringend empfehlen, in den Weingärten, Küchen, insbesondere aber Schweinestallungen der Winzer, zur Kontrolle,

das Rauschen der Bäche ist aus der Nähe hörbar. Die beiden Flüchtlinge, das sind Ilija und Risto, seien nicht um sich herum; sie sprechen auch kein Wort miteinander. Jeder hängt eigenen Gedanken nach. Dann kriecht Risto bis zum nördlichen Thurm, der hoch in die schwarze Finsternis ragt. Der Gang ist gefährlich, denn die unteren Wölbung sind zerfallen und verwittert; beim geringsten Fehlritte ist er verloren, eine entstellte Leiche, kaum den unten in Rudeln herum schleichenden Wölfen zur Nahrung. Der Alte hatte sich auf einen Trümmerhaufen niedergelassen und wartete ruhig das Weiter ab.

„Heute ist der zehnte Tag und keine Nachricht noch!“ murmelte er bei sich. — Doch jetzt hört man einen Laut, wie das Rufen der Nachteule und bald erscheint Risto. „Es d' nmert bereits“, spricht er leise. — „Ich glaube, dass er bald bei uns ist. Aber sage mir, was willst du, dass mein Vater thue? Helfen kann er uns nicht und vielleicht muss auch er ins Ge-

ob die diesbezüglichen Anordnungen respectirt werden, zeitweise unverhoffte Nachschau zu halten.

5. Die besagte Vereinsleitung möge, wenn sie es für ersprießlich hält, entweder Wandervorträge veranstalten, oder an die Vorstände der weinbautreibenden Gemeinden Circulare erlassen, damit durch Verlautbarung die bäuerlichen Weinbergbesitzer und Winzer von dem Nachtheile des Laubausbrechens (das verständige Abjeten zur richtigen Zeit, auf slavisch plesti, ist hier nicht gemeint) belehrt werden, namentlich möge letzteren unter Anziehung des § 17 der Winzerordnung betonend gerathen werden, den diesbezüglichen Anordnungen ihrer Dienstgeber unbedingt Gehorsam zu leisten, unter Hinweis darauf, daß in Hinsicht für Schweinfutter auf andere Art (wie in nicht weinbautreibenden Gegenden) Vorjorge zu treffen, eventuell die Schweinezucht den gegebenen Verhältnissen anzupassen ist.

6. Die besagte Vereinsleitung möge gütigst, in dem Falle als die Durchführung obiger fünf Punkte zu umständlich oder zu wenig praktisch befunden werden sollte, nach ihrem Dafürhalten die zweckentsprechendsten Maßregeln zur Abstellung dieses Übelstandes treffen.

Indem wir bemerken, daß unsreits mit dem erwähnten Verbote bereits der Anfang gemacht wurde, soll es uns sehr freuen zu hören, daß unsere Worte in berührteten Kreisen Echo gefunden und wenn auch durch gemeinsames Vorgehen der eingewurzelte Unzug nicht gänzlich hintanzuhalten sein wird, eine bedeutende Einschränkung wird der selbe gewiss erfahren.

Sauritsch, den 15. Juli 1890.

Zwei Weinproduzenten.

Ein Ausflug in das Kolloser-Gebirge.

(Fortsetzung.)

Angelangt auf der ziemlich ansehnlichen Höhe, überblicken wir Rebenhügel, welche sich wellenförmig aneinanderschließen und in unabsehbarer Ausdehnung das südliche und westliche Terrain zumeist einnehmen. Häuser in verschiedenartigster Größe und verschiedenem Baustile liegen auf diesen Bergen zerstreut und wohl eine große Stadt wäre es, wenn diese Wohnhäuser aneinandergereiht stünden, aber auch ein seltsames Conglomerat von Gebäuden von mitunter stattlicher Größe und armseligen Hütten würden dieselben darstellen.

Vor uns liegt in kleiner Entfernung Hl. Geist, eine Filialkirche von dem eine Stunde entfernten Hl. Dreifaltigkeit,

birge fliehen, wenn jemand erfährt von diesen", er zeigte auf das Dorf, "erfährt, daß er uns Nachrichten bringt; denn wie ich heute von der Milana gehört, haben uns die Türken Rache geschworen und versprochen, unsere Köpfe bald den Angehörigen des Erschlagenen als Ersatz zu bringen."

"Fürchte nichts, niemand wird ihn zwingen auch du nicht!"

"Was also?"

"Alles wird dir klar werden; sei aber jetzt ruhig und schweige. — Unter den Ruinen meldet sich eine Eule.

"Mein Vater", ruft Risto aus und gibt ein Gegenzeichen und nach einiger Zeit erscheint eine starke Gestalt, der alte Bauer Gajo Ivoiće. "Hier bin ich, was begehrst du Ilija?" fragte er, indem er beiden die Hand reicht.

"Was hörst du aus Sarajevo?"

"Du Ilija, mein Risto, Sava Gjermanović, Gjordjo Gazivoda und Milan Klacar, ihr seid dem Tode versassen, wenn man euch fängt, geht es euch an's Leben!"

"Ja, wenn man uns fängt! Sie sind wohl auch in's Gebirge? — Horch, Gajo, geh' zu meinem Sohne."

"Sind entflohen", unterbricht ihn Ristos Vater. "Milan hatten sie schon, aber Nedo und Pero sprangen ihm bei, sie töteten die beiden Baptieh (türkische Gendarmen), welche Milan an des Vaters statt nach Sarajevo vor Gericht schleppen wollten!"

"Entflohen? und mein Weib und Jelska?"

"Geflüchtet nach Bogović."

"Geflüchtet? Und wer ist im Han?"

welche die Pfarre dieses Districtes ist. Auch eine Schule befindet sich daselbst, welche wegen der zu weiten Entfernung von den Kindern der hier und noch weiter im Gebirge wohnenden Inwohner der Gemeinden von Straina, Sedlaschel, Dollenau und Sall besucht wird. Wir nehmen unsern Weg längs der Gebirgslette am Ausläufer derselben in nördlicher Richtung, zur Linken die freie Aussicht nach dem Pettauer Felde und allem, was darauf sich befindet und neben uns, zur Rechten, die abwechslungsreichste Landschaft, welche wohl nicht leicht eine ihresgleichen findet.

Hügel auf, Hügel ab, schnell, steil aufeinanderfolgend geht es vor stattlichen Weingarthäusern, Gehöften vorbei; große Besitzungen wechseln rasch mit kleinen bäuerlichen ab, jeder Ab- und Aufstieg zeigt dem überraschten Auge ein neues Bild und nicht so wie in anderen Gebirgsgegenden, wo lange Berg Rücken nur allmählig mit Thalsenkungen wechseln, zeigt uns hier ein ganz kurzes Umbiegen um einen Hügel ein ganz neues Bild. Die Fuhrwege verzeigen den Neuling auf dieser Wanderschaft im Erstaunen und Zweifel, daß hier auch Wagen fahren, daß überhaupt Thiere in Bespannung dieselben passieren können und nur die deutlichen Spuren der Fahrräder und Kettenradscheiben, deren oft drei angelegt werden müssen, um das Gefährt zumeist bergab, mit Wein beladen, möglichst vor Unfall zu schützen, beweisen ihm dies. Sowie im Sommer abgezweigtes Steingeröll diese Wege bedeckt, so sind im Herbst und Winter dieselben eine Schlammfurt von Lehmmaßse; in beiden Fällen gehört außerordentliche Kenntnis der Wege dazu und nur heimische Fuhrleute und ebensolche Zugthiere dürfen sich in dieses steile und durchlüftete Straßengebiet wagen. Wer Alpengebiete durchwandert hat, wird allerdings noch viel gefahrsvollere Wege gesehen haben, allein, wenn man Fuhrwerke mit oft nahezu 3000 Kilo Lasten und entsprechendem voluminösen Umfang an solchen Straßen herabfahren sieht, so wird man mit Schaudern und Bangen solche auf dachseitlichen Wegen hin- und herschwankende Lastwagen verfolgen. Hier und da finden wir ein geöffnetes Herrenhaus, durch dessen Besitzer wir freundlichst auf ein Gläschen geladen werden.

Von Robinsberg gelangen wir über Domeina nach Gorza-berg und der Ortschaft Poppenberg, einer der ergiebigsten Weingartendistricte der Kolloß und einer der schönsten Aussichtspunkte derselben.

Wir machen den Wanderer aufmerksam, die Höhe der Weingartrealität des Herrn Ober-Landesgerichtsrathes Schrei zu besteigen; ober dem Herrenhause erhebt sich ein mäziger Kogel,

"Mujo Ridjal herrscht darin, du kennst ihn ja: jener Einäugige aus Mindjure ist es, der im verflossenen Jahre den Meijat Kolađic erschlagen und beraubt hatte."

"Kenne ihn, kenne ihn! Was ist also zu thun? Meine Pläne sind durchkreuzt!"

"Fliehet in die Javorina zurück. Vielleicht sehen wir uns bald. Hier ist keiner der Unstrigen mehr sicher, und anderwärts in Bosnien ist es nicht besser. Bald werden wir alle in der Javorina wohnen."

"Oder in den Häusern der Türken! Höre mich, Gajo! Geh nach Bogović, sage meinem Weibe, sie möge sich mit der Tochter beim Cuhac verbergen, bis es mir möglich wird, sie anders wohin zu führen. Ich gehe mit Risto über das Gebirge nach Montenegro; möglich, daß es mir gelingt, unter den Brüdern dort Zuflucht zu finden. Schicke mir die Freunde nach, dann komme ich und führe Euch alle mit, bereite jegliches vor. Meine Söhne lasst wissen, daß ich noch drei Tage im Gebirge stehe: jede Mitternacht finden sie mich bei der großen Tanne auf dem Gipfel der Vitezica. Eulenkopf ist das Zeichen."

"Alles will ich thun", entgegnete Gajo. "Bedüthigt ihr etwas?"

"Nein, wir haben von allem. Und nun gebe Gott dir Glück, daß dir alles gelinge! Lebe wohl!"

Er reicht ihm die Hand . . . da, horch! ein Falkenschrei im Walde dröhnen!

"Der Falke meldet sich bei Nacht nicht", sagt Risto, "irgend wer hat uns verrathen!"

(Schluß folgt.)

hier ist wieder einer der schönsten und lohnendsten Aussichtspunkte. Lange schweift der Blick des Touristen über die Herrschaft Burmberg nach den Hügeln der Windischen Büheln, dem im blauen Äther eingehüllten Vachengebirge, den Salzachalpen und im Hintergrunde die mit Schnee bedeckte Pezen in Kärnten. Zu unserem Füßen das Draunthal mit den Ortschaften Oberpristova, Poppendorf und Jurowez. Diese Gebirgsstette der oberen Kolloi erdet hier und wir müssen abwärts steigen in das Dolenzenthal. Bevor wir jedoch daselbe erreichen, wirst uns das an der Straße nach Krupina liegende, frequente Wirthshaus zum "Maiberg" des Herrn Gomilcheg. Dort finden wir alles, was Leib und Seele zusammenhält; deutsche Wirthsleute nehmen uns gastlich auf und je nach der Jahreszeit ist dort Schinken, Kalbsbraten, Backhühner &c. und stets ein gutes Gläschen Wein billigst erhältlich. Ein herzstärkender Trunk ist aber auch nach solchem Marsche ein dringendes Bedürfnis, insbesondere, wenn wir die zu erklimmenden steilen Höhen des Maiberges vor uns sehen. Unter dem schattigen Blätterdache einer riesigen Linde nehmen wir Platz, welche wohlthuende Kühle und herrlichen Duft verbreitet. Eine lebhafte Verkehrsstraße führt hier vorbei. Alle möglichen Fuhrwerke und Schweinetriebe aus Croatiens halten hier Erholungsstation, denn Pettau ist noch ein und eine Viertelstunde entfernt. Eine Krämerie mit Tabak-Trafik versorgt Einheimische sowie Durchziehende mit allen menschlichen Bedürfnissen ganz anständig. Sollte das Kolloi-Gebirge, wie es wohl zu wünschen wäre, von den Touristen aufgesucht werden, so könnte hier allenthalben eine Erholungsstation angelegt werden, welche als Nachtstation gelten könnte oder könnten die Fuhrwerke, hieher dirigiert, die Wanderer in 35 Minuten nach Pettau befördern. Sollten die Touristen jedoch den Abstieg bei Jablovez nehmen, so bietet denselben das frequente Gasthaus des "Philipp" in Reuskirchen, ebenfalls an der gleichen Straße gelegen und etwa eine Wegstunde vom erstgenannten Gasthause des Herrn Gomilcheg entfernt, einen sehr behaglichen Erholungsort; auch hier findet der Reisende so ziemlich alles, was man auf dem Lande überhaupt beanspruchen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Bärenjagd in Bosnien.

Ich hegte schon lange den sehnlichsten Wunsch, einmal eine Bärenjagd mitzumachen, um den Meister Pez einmal auch in der freien Natur kennen zu lernen, was mir als Untersteiger umso interessanter schien, als ich wohl Brom- und Erdbeeren aber keine vierfüßigen Bären in meiner Heimat — wo wir glücklicher Weise von solchen Herren verschont sind — in der Wildnis sehen konnte.

Aus der Schilderung meiner Kameraden und einiger Bosniaken wußte ich zur Genüge, daß dies nichts weniger als Sport sondern ein gefährliches Abenteuer bedeute, konnte aber trotzdem dem Wunsche, eine solche Jagd mitzumachen, nicht widerstehen und beauftragte daher einen Waldhüter, sobald er ein Lager eines Bären entdeckt, mich sogleich davon zu verständigen.

Nach nicht langer Zeit kam ein Waldhüter in meine Kanzlei gestürmt und meldete: "Ich habe eine Höhle aufgefunden, in der zuversichtlich ein Bär überwintert."

Lange Vorbereitungen waren nicht nötig, da wir in Bosnien gewöhnt sind, lange Ritte auch in stockfinsterer Nacht zu machen. Ein Kropadec-Karabiner mit einem Dutzend Patronen, ein Fläschchen Rakija (leicht gebrannter Slivovitz) etwas Brod und Biegenfäse, sowie ein langes, haarscharzes türkisches Messer in einer Holzscheide vervollständigte die Ausrüstung.

Nachdem ich mein Abgehen dem Bezirksvorsteher gemeldet, resp. um dessen Erlaubnis eingelassen war, sandte ich den Waldhüter schnell um ein Pferd. Dasselbe war bald zur Stelle und nun ritten wir im scharfen Trabe fort ins Gebirge.

Ich übergehe die Schilderung eines sechsstündigen Rittes durch Schnee und Gestein; sind doch solche Ritte schon oft beschrieben worden und jedem, der Bosniens öde Gebirge kennt, zur Genüge bekannt, es kommt wenig darauf an, ab man öfter

in dieses oder jenes Karstloch gerathen, das Pferd gestürzt sei oder nicht. Der Erzähler kommt doch am Ziele an, sonst könnte er ja die Tour nicht schildern und so kam es auch bei mir. Um 10 Uhr nachts waren wir in Lučica, einem kleinen von armen Türken bewohnten Orte, lagen am Lehmboden einer bosnischen Stube auf einem Heulager und ließen uns von Wanzen beißen.

Ein Schluck Rakija vervollständigte die zweifelhafte Bequemlichkeit des Nachtlagers, welche, abgesehen von dem fortwährenden Knabbern unserer Pferde, welche blos durch eine Bretterwand von uns getrennt waren und dem ewigen Hundegebell am Hofe, sonst durch nichts gestört wurde.

Der Morgen war grimmig kalt und da wir früh aufbrechen mussten und nichts weiter als einen eilig geschlürften landesüblichen schwarzen Kaffee im Leibe hatten, war die Kälte umso empfindlicher. Erst der Aufstieg im hohen Schnee auf den Matorac erwärmt uns. Unsere Begleiter, vier baumstarke Türken, waren mit Haken bewaffnet und krümmten sich wie Paragraphen vor Kälte.

Es war schon gegen Mittag als wir unter einer steilen Felswand vor der Höhle standen. Der Eingang war verschneit und ein Loch kaum erkennbar, nur deutete der starke Unrein darauf hin, daß warme Luft aus der Höhle ströme, ein Zeichen, daß dahinter etwas stecke. In der Umgebung der Höhle waren die Zweige des Tannenunterwuchses überall abgebissen und aus diesem Zeichen war zu schließen, daß sich der Bär sein Lager mit Zweigen hergerichtet habe.

Viele Worte wurden nicht gewechselt, unser Plan war schnell entworfen. Ich stellte mich vor dem Ausgänge der Höhle auf, nahm mein Gewehr schußbereit, untersuchte nochmals den Mechanismus und frisch gewagt ist halb gewonnen, schrie ich in die Höhle hinein. Alles blieb ruhig. Ich ließ den Waldhüter einen Schuß in die Höhle feuern — vergebens. Kein Lebenszeichen von Pez.

Jetzt war die Zeit da, wo die Türken in Action treten mussten. Eine lange Stange wurde abgestockt und mit dieser wollten wir den Bären zum Herauswechseln bringen.

Wenn ich noch heute an die Scene denke, wie die armen Kerle sich bei dieser Affaire benahmen, muß ich noch immer hell auflachen; ich glaube die armen Teufel wurden mehr als 20-mal flüchtig, so oft sie mit der Stange auf etwas weiches trafen, um sich dann, als alles ruhig blieb, mit blöden Gesichtern anzugaffen. Endlich mußte ich selbst Hand anlegen, denn mit diesen Hasensäulen war absolut nichts zu machen!

Aber auch meine Bemühungen waren vergebens. Ich wollte die Sache schon aufgeben, weil es schon dunkel wurde, und wir noch einen weiten Heimweg zurückzulegen hatten, als ich plötzlich verspürte, daß der Bär faktisch in der Höhle war und in die Stange gebissen habe, aber heraus wollte er nicht.

Es blieb uns nichts übrig, als die Sache für heute aufzugeben und das Eingangsloch der Höhle mit Lagerholz und Steinblöcken zu verlegen, eine Arbeit, die bei Schnee und Kälte keine leichte war — doch sie gelang.

Zum Überflusse wurde noch ein Feuer vor der Höhle angezündet, damit der Bär es wenigstens einige Stunden nicht versuche, das Lager zu verlassen. Und nun traten wir den Rückweg an.

Dass ich die Nacht, welche folgte, viel geschlafen hätte, kann ich nicht behaupten und muß ich gestehen, daß mir umgehr so zu Muthe war, wie in der Nacht vor einem Duell; man schläft, aber nur halb und erwacht jeden Augenblick; wußte ich doch, daß morgen ein schlecht angebrachter Schuß Einem das Leben kosten oder doch wenigstens eine fürchterliche Verstümmelung einbringen könnte.

Wir waren früher als Tags vorher auf den Beinen und schon um 10 Uhr auf dem Platze; die Felsstücke und Lagerholz wurden entfernt, der Eingang wieder freigemacht, aber der Bär blieb beharrlich in seinem Lager. Was nun machen? Ich besichtigte die Höhle von rückwärts und fand, daß die selbe aus Felschutt und Steinblöcken bestehet und die Höhle auf der rechten Seite mit diesen Trümmern überlagert sei.

Schnell ließ ich einige Hebelbäume zurichten und die Stangen von dort aus in einen Spalt, der in die Höhle führte, einschieben.

Jetzt war der Moment gekommen, wo die Entscheidung nahte; wenige Minuten noch und der Bär musste heraus. Die Stange verschwand in der Höhle und ein Wuthgebrüll ertönte nun — im nächsten Moment füllte sich der Eingang der Höhle mit der schwarzen Gestalt des Bären, ich sah die grünfunkelnden Seher, die zurückgelegten Lauscher, ich hörte mein Herz klopfen, unwillkürlich umpannte ich das Gewehr, schußbereit haltend, fester, er wollte sich aufrichten aber schon im nächsten Moment stürzte er röhrend in die Höhle zurück; meine Büchse hatte ihre Schuldigkeit gethan. Ein zweiter Schuß war nicht nothwendig, die Kugel war ihm oder wie ich jetzt bemerkte ihr, der Bärin, mitten durch die Brust gedrungen.

Bald verstummte das Röheln und wir zogen die Bärin heraus. Es war ein Exemplar von sel tener Größe und erinnere ich mich, daß einer der Bosniaken die Länge derselben mit 15 Spannen abmaß.

Dass die Bärin nicht allein in der Höhle sei, erkannten wir an dem Gesänge und einer der Bosniaken wollte die Jungen holen, ich ließ es nicht zu, weil ich das Lager selbst sehen wollte.

Mit einem Kienkamm in der Hand kroch ich in die Höhle, welche circa 6 Meter lang war und hier am Ende derselben war das Lager auf einer Unterlage von starken Baumstämmen, ein schön geordnetes Nest aus dünnem Reisig und Moos.

Die Nestmulde hatte mehr als einen Meter im Durchmesser und in ihr lagen zwei allerliebste Jungs, welche kaum 10 Tage alt sein konnten, sie waren noch blind, diese nahm ich mit, dieselben giengen mir leider infolge der Kälte beim Transporte zu Grunde.

Ich war wirklich froh, als ich am dritten Tage abends zu Hause in meinem Zimmer mich von der Aufregung und Anstregung erholen konnte; die Bärenhaut machte ich meinem Gazda (Hausherrn) zum Geschenk und so hatte ich von dieser Jagd nichts profitiert als einen tüchtigen Schnupfen.

Immerhin war mein Wunsch erfüllt. R. K.

Vermischte Nachrichten.

(Das Volkssfest), das der Verschönerungsverein für den 10. August d. J. plant, scheint berufen zu sein, alles in dieser Richtung bisher Dagewesene weitaus zu übertreffen, wenigstens entnehmen wir dies aus den umfangreichen Vorarbeiten der sich schon in vollster Thätigkeit befindlichen Comite-Abtheilungen und den uns bekannt gewordenen Programm-Nummern. Wir sagen „bekannt gewordene“, denn trotz Aufwand aller möglichen Reporterkünste war es uns leider nicht möglich, näheres über einige als Überraschung geplante Unternehmungen zu erfahren, sind aber der Meinung, daß schon die im nachstehenden angeführten Programmnummern ein Gelingen des Festes verbürgen. Vor allem haben die Damen sich mit gewohntem Eifer der Sache gewidmet und die Beförderung der verschiedenen, der Leibesfertig dienenden Anstalten, den Blumenverkauf &c. in liebenswürdiger Weise übernommen. Auf die einzelnen Programm-Nummern kommend, werden Pettau's Radfahrer sich an diesem Tage ein Rendez-vous mit ihren Kollegen aus den Nachbarorten geben und ein Wettrennen veranstalten, der Turnverein wird eine Schauübung und ein Kürturnen, der Männergesangverein eine Liedertafel mit gewähltem Programme abhalten. Eine noch nie dagewesene Riesenhuttsche wird gleichzeitig gegen hundert Personen in den Lüften wiegen, während sich die auf seiter Erde zurückgebliebenen ihre Gedanken oder Geheimnisse jeder Art pr. Post mittheilen können, da die läbliche Postdirektion, einem Bedürfnisse folgend, an diesem Tage coulanter Weise eine Filiale am Festplatz errichtet, bei welcher den Briefträgerdienst junge Damen übernehmen werden, ein Umstand, der zur Belebung des brieflichen Verkehrs gewiss das meiste beitragen wird. Die grande attraction des Tages wird aber wohl der „Circus“ bilden, in welchem sich die größten Spezi-

alitäten der Welt produzieren werden; wie wir erfahren, sind bereits mehrere erste Kräfte des gegenwärtig in Graz befindlichen Circus „Cool“ engagiert, mit weiteren wird unterhandelt. Auch für das Amusement der Jugend ist durch verschiedene unterhaltende Veranstaltungen bestens gesorgt und wenn wir zum Schlusse noch sagen, daß das Feuerwerk in 6 Fronten durch seine Reichhaltigkeit und brillanten Effecte alle seine Vorgänger bei weitem übertreffen wird, da unsere hiesigen Pyrotechniker einmal aller Welt zeigen wollen, was sie zu leisten im Stande sind, so glauben wir, daß nun auch unsere Leser die eingangs gemachte Meinung theilen und wünschen wir dem so rührigen und strebhaften Verschönerungsvereine nur, daß seine Bemühungen durch Erfolg gekrönt und die Ergebnisse des Festes recht zufriedenstellende sein mögen.

(Germanenbund.) Mittwoch den 23. d. M. abends 8 Uhr findet die gründende Versammlung des Zweigverbandes Marburg des Germanenbundes in der alten Bierquelle in Marburg, Postgasse, statt und lädt hiezu die Mitglieder des Verbandes Pettau freundlichst ein. Mitglieder, die an dieser Versammlung theilnehmen wollen, werden erucht, dies dem Obmann Hermann Schlosser gefälligst bekannt zu geben. — Der deutsch-nationale „Bücherei-Verband in Wien“ verfolgt den Zweck, alte Briefmarken und sonstige Postwertezeichen aller Art, sowie gebrauchte Stahlsfedern einzusammeln und den Erlös ausschließlich deutsch-nationalen Unternehmungen (Schönerers Hamerslingstiftung, Fahnenjädel des deutschen Gesangvereines in Wien, Verbandskassen des Germanenbundes u. s. w.) zuzuwenden. Es ergeht daher an alle Mitglieder und deutsch-nationale Gesinnungsgegnossen die Bitte, alte Briefmarken u. s. w. eifrigst zu sammeln und die gesammelten Sachen an den Obmann Hermann Schlosser oder an den Zahlmeister, Josef Gspalti, einzuschicken.

(Geographisches Cyclorama.) Dasselbe besitzt infolge seiner reichhaltigen Sammlung vorzüglicher Glassphotographien aus allen Ländern einen sehr guten Ruf. Dasselbe war über 4 Monate in Triest, 4 Monate in Ugram und jetzt längere Zeit in Marburg ausgestellt und sprechen sich die Zeitungsberichte in äußerst lobender Weise über diese Photographien aus, und in der That, wir haben Gelegenheit gehabt, die Serie Schweiz und Italien zu sehen und müssen gestehen, daß wir in Pettau so feine, gelungene Photographien mit so überraschender Plastik bis jetzt nicht gesehen haben. Dabei ist das ganze Arrangement ein sehr elegantes. Täglich ist ein anderes Land ausgestellt. Wir können den Besuch bestens empfehlen.

(Stierschau.) Zu der am 7. d. M. in Pettau vorgenommenen commissionellen Stierschau, welche unter Leitung des Obmannes des Districtes, Herrn Ferdinand Kada aus Friedau, unter Intervention von 6 Gauvorständen beziehungsweise Stellvertretern des Districtes, ferner des k. k. Bezirks-Thierarztes stattfand, gelangten 57 Stiere zur Anschauung. Von diesen waren bereits 2 Stück im Jahre 1889 lizenziert worden. Von den übrigen 55 Stieren wurden prämiert und lizenziert 25 Stück, lizenziert 16 Stück, während 16 Stück wegen mangelhafter Körperentwicklung abgewiesen werden mussten. Mit Bedauern mußte die Commission zu dieser Massregel greifen, da es im Bezirk ohnedies an männlichem Zuchtmaterial mangelt und wäre es wünschenswerth, wenn die bärnerlichen Büchter endlich zur Einsicht kommen würden, nur besseres, gut gebautes Material zu züchten und zu kräftigen, der Zuchtrichtung entsprechenden Vaterthieren heranzuziehen.

Die Besitzer der lizenzierten aber nicht prämierten Stiere bekamen ein Zureisegeld pr. 1 fl.

(Curgäste) von auswärts haben sich hier eingefunden, um die Heilwirkung unserer Draubäder zu versuchen. Allgemeine Befriedigung und ungetheiltes Lob wird der vortrefflichen Badeanstalt gezollt. Ein zahlreicher Zugang von Badegästen steht demnächst in Aussicht.

(Erlegung einer Bärin.) Der Grundbesitzer Josef Sterle aus Kvitnica, Bezirk Adelsberg, hat Freitag Früh, gelegentlich der Pärche auf Rehböcke, eine ungefähr vier Jahre alte Bärin mittelst zwei Schrottischüsselfen erlegt. Das Thier wiegt 67 Kilo und soll behufs Präparirung nach Laibach geschickt werden.

(Ein wohlgemeinter Rath.) Wie viel Schweifstropfen werden wohl vergossen hinter dem Pfluge, um den Acker aufnahmefähig zu machen für das Samenkorn, das hundertfältig ausgehen soll. Welche Arbeit geht aber nicht dieser Thätigkeit voran, kurz, wie vielfältig und schwer ist nicht die Mühe, ehe das Grün der Saaten ausspricht auf den Feldern, und dann erst die sorgenvollen Tage. Wie bange schlägt des Landwirtes Herz, wenn in den Maiennächten die Sterne so klar am Himmel funkeln: ist doch in diesen gefährlichen Übergangszeiten der leiseste Nordwind hinreichend, um unberechenbaren Schaden zu verursachen. Und nun diese Sorge vorbei, hat das Spiel der Elemente erst recht nichts von seinen beängstigenden Erscheinungen verloren. Am Horizont zieht's schwarz und unheimlich herauf und wie leicht und in der nächsten Viertelstunde ist die angehoffte Ernte zerichnettert, vernichtet. Aber Gott sei Dank all' das ist glücklich vorüber, der Frost hat nicht geschadet, das gefürchtete Hagelwetter wurde „vom Wasser angezogen.“ Goldene wogt das Ahrenmeer und nun beginnt die Schnittzeit und der reiche Segen wird eingeführt in die Scheuern. Jetzt aber beginnt so überaus häufig die schier unglaubliche Sorglosigkeit. Was mit so vielen Sorgen eingehemst wurde, wird schuglos dem Zufall und übelverstandener Sparsamkeit preisgegeben. Der Landmann unterläßt in vielen Fällen, blos um die geringe Prämie, die er an die Versicherungsgesellschaft zahlen müßte, im Sacke zu behalten, seine in der Scheune aufgespeicherte Frucht gegen Feuergesahr versichern zu lassen. Dann wird gekammert, wenn das Unglück hereinbricht; aber wie jede zu spät gekommene Rettung auch diese fruchtlos, und Gleichgiltigkeit hat die Mühe eines ganzen Jahres in wenigen Stundenrettunglos und unwiederbringlich zerstört und vernichtet. Möchte doch jeder Landwirth unsern wohlgemeinten Rath hören und in dem Augenblicke, als er die Frucht einführt, sich beeilen, sofort die Brandshadenversicherung der Ernte-Ergebnisse zu veranlassen, denn vielleicht schon in der kommenden Nacht macht sich's ein Bagabund hinter dem Schöber bequem, schläft dort mit der brennenden Pfeife ein und schafft so das Unheil zur Stelle; oder auch durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn der Dienstleute kann das Unglück herbeigeführt werden. Und sind etwa die Brandzüger auf dem Lande nicht ein unausrottbares Übel? Gegen die Folgen des Zufalles oder der Bosheit sich zu schützen, ist aber so leicht, so einfach und so billig, daß es nachgerade eine Pflichtvernachlässigung gegen sich selbst und die Familie ist, diesen Schutz nicht aufzusuchen, und darum können wir nur unseren wohlgemeinten Rath: „Versichert Eure Feldfrüchte gegen Feuerschäden!“ auf's eindringlichste wiederholen.

(Ein Jude Oberlehrer einer christlichen Schule.) In der czechischen Presse ist zu lesen, daß in den königlichen Weinbergen bei Prag für die dortige Volksschule, deren Schüler zu zwei Dritteln christlich und nur zu einem Drittel jüdisch sind, durch den Bezirkschulrat ein Jude als leitender Lehrer eingesetzt wurde. Die Thatshache bedarf wohl keiner näheren Beleuchtung.

(Auf der Hochzeitsreise töbächtig geworden.) Der in Zwischenwoßern (Kärnten) wohnhafte fürsterzbischöfliche Rentenadjunct Franz Naredy, seit acht Tagen in einem Hotel im 6. Bezirk in Wien mit seiner jungen Gattin einlogirt, wurde gestern nachmittags in einem Geschäft in der Wipplingerstraße, wo er eine ihm wildtremde Frau zu deren Entsegen vorher unheimlich figirt und alsbald geküßt hatte, plötzlich von Tobsucht besessen. Der Unglückliche, der sich auf der Hochzeitsreise befand, wurde auf Anordnung der Polizei in der psychiatrischen Klinik des Professors Meynert im allgemeinen Krankenhaus internirt.

(Mitternachtssonne.) Aus Tromsö, der Hafenstadt auf der gleichnamigen Insel an der Nordwestküste von Norwegen, unter dem 69°38' Grad nördlicher Breite, wird am 6. d. M. telegraphirt: „Mit Hurrah wird soeben an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ die hell und hoch am Himmel leuchtende Mitternachtssonne begrüßt und eine Cigarre mittelst Brennglases an derselben entzündet.“

(Kinder als Brandstifter.) Aus Amstetten wird geschrieben: Erst kürzlich entstand im Orte Lexington durch ein Kind, welchem die schönen „Johannisfeuer“ so sehr gefallen hatten, ein ver-

heerender Brand; am 2. d. M. wurden in Rupring (Ortsgemeinde St. Valentin) abermals drei Bauernhöfe in Asche gelegt. Ein Knabe forderte von seinen Spielpartnern ein Stück Brot und weil ihm dasselbe nicht sofort gegeben werden konnte, zündete er nach seinem Geständnisse einen Bauernhof an, von dem sich das Feuer rasch weiter verbreitete.

(Eine Taube mit vier Füßen.) Bei dem Vogelhändler in der Schloßergasse in Brünn befindet sich eine lebende Haustaube mit vier vollkommen entwickelten Füßen.

Wochenmarktpreise

in Pettau im Juli 1890.

Weizen	pr. 100 Kilo fl.	8.—
Korn	" "	7.—
Mais	" "	6.—
Haser	" "	8.—
Gerste	pr. 100 Kilo fl.	8.—
Hirse	" "	6.—
Buchweizen (Haider)	" "	8.—
Eier	" 100 Stück	2.—
Speck	" 100 Kilo	54.—
Schweinefleisch	" "	64.—
Rindsfleisch	" "	90.—
Laib Topfenkäse	" 1 Stück	—10
Süße Milch	" 1 Liter	—08
Süßer Rahm	" "	—16
Saurer Rahm	" "	—20
Fisolen, bunte	pr. 100 Kilo fl.	5.—
" weiße	" "	6.—
" runde	" "	7.—
" Wachtel	" "	7.50
Knoblauch	" "	20.—
Junge Hühner	pr. 1 Paar fl.	—50
Rindsfleisch	" 1 Kilo	—50
Kalbfleisch	" "	—50
Geselchtes Schweinefleisch	" "	—80
Dampfmehl Nr. 0	" 100 "	16.—
" 1	" "	15.—
" 2	" "	14.50
" 3	" "	14.—
" 4	" "	13.—
" 5	" "	12.50
" 6	" "	12.—
" 7	" "	9.—
" 8	" "	—
Weizenkleie	" "	4.50
Kornkleie	" "	5.—
4 Raummeter Buchenholz	fl.	12.—
4 weiches Brennholz	"	7.—
100 Kilo Glanzkohle	"	—96
in Wagenladungen von 1000 Kilo aufwärts 100 Kilo	"	—90

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Da bereits mehrfache Wohnungs-Anfragen von auswärts eingelaufen sind, wird dringend ersucht, allfällige zu vergebende Wohnungen, sowohl möblierte als auch unmöblierte, bei Herrn Josef Kasimir anzumelden.

Ein junger Mann

ledig, militärfrei, im Schreibgeschäfte und Rechnungswesen sowie im Kanzleifache vorzüglich bewandert und mit guten Zeugnissen versehen, sucht gegen bescheidenes Honorar entsprechende Beschäftigung. Anfrage in der Administration d. Blattes.

Ergebenst Gefertigter beehe mich einem P. T. Publikum und meinen verehrten Kunden höflichst anzuseigen, dass ich mein Schuhmachersgeschäft von der Draugasse in die Postgasse Nr. 10 verlegt habe. Ich bitte mich wie bisher mit Ihrem geehrten Zusprache gütigst zu beeihren.

Georg Dobai

Herren- und Damen-Schuhmacher.

Meierhof-Verpachtung.

In Unterrann bei Pettau ist ein Meierhof mit Tenne, Wohnung, Stallungen und 3 Joch Äcker und Wiesen sogleich zu verpachten, eventuell zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Administration d. Blattes.

Zu kaufen gesucht:

Nr. 1 und 4 des „Pettauer Localanzeiger“,
Nr. 12 und 20 der „Pettauer Zeitung“

durch die Administration d. Bl.

Casinosaal, Pettau.

Geographisches Cyclorama

(Glas-Photographien Kunstausstellung.)

Grosse Sammlung prachtvoller, nach der Natur aufgenommener Photographien auf Glas, von wunderbarer Plastik und Reinheit aus allen Ländern, welche nach Serien geordnet zur Ausstellung gelangen. Täglich ein anderes Land ausgestellt. Da das Cyclorama am 1. August zur Landesausstellung eintreffen muss, wird keine der Serien wiederholt. Man wolle daher keine Serie versäumen. Geöffnet von 3 Uhr Nachmittag bis halb 10 Uhr abends.

Entrée: 20 kr., Kinder und Schüler 10 kr., Familienkarten für 4 Personen 30 kr.

! Zum ersten Male hier !

! Lendplatz !

Grosse mechanische

Kunst- und Automaten-Ausstellung.

Aus dem reichhaltigen Programme sind besonders hervorzuheben: Grosse romantische Reisen in Afrika und den nördlichen Polargegenden; Gewitter und Seestürme; schwimmende Eisbären und Eisbärjagden; Österreich-ungarische Polar-Expedition von 1872—74; der Untergang der drei Kriegsschiffe bei Samoa, wo hunderte Matrosen den Tod in den Wellen fanden; Auferstehung unseres Herrn und Heilandes, in beweglichen Figuren dargestellt; die prachtvolle Notre-Dame-Kirche in Paris am Tage Frohnleichnam, im Vordergrunde die Procession in feierlicher Weise, sowie viele andere bewegliche Ansichten.

! Non plus ultra! 12 mechanisch singende Vögel ! Non plus ultra!

das grösste Kunstwerk der Neuzeit, sowie ein

Concert von 4 Automaten, mech. Kunstwerk etc. etc.

Eintritt 10 kr., Kinder 5 kr.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

 Daselbst befindet sich der altbekannte Michel'sche Schiess-Salon und laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Georg Michel.

Der Besitzer.

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaren, Muster von Tuch- und Schnittwaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, praktisch, 61 Meter auf compl. Männer-Anzug fl. 3.

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 310 Meter auf einen kompletten Anzug fl. 3.-75

Echt englische Cheviot-Stoffe, 310 Meter auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.

Überzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 210 Meter auf einen kompletten Überzieher fl. 6.

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 350 lang, 160 breit fl. 4.-50

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf!!
Zephirstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.-50

Carritte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafrücke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.-50

Joupon- und Dreidraht-Stoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, Ha. fl. 2.-80

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.-60

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuhesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.-50

Beige und Doris, neueste glatte und carritte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.-50

Terno u. Cachemir, doppelt breit, schwarz u. farbig, 10 Meter fl. 4.

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.-50

Wollatlas, doppelt breiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.-50

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.-50

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig fl. 6.

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.

Jacquard-Manilla-Laufftepich, 10 Meter lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.-50

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben- zusammensetzung fl. 4.-50

Eintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang fl. 1.-50

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, Ha. fl. 1.-20

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.

Unterhosen aus Kraftleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, Ha. fl. 1.-80

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollne, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.-50

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.-10

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar fl. 1.-20

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.-20

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4., Ha. fl. 1.-80

Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.-60

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.-, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.

Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.-20

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.-50

Leinenwaaren und Weben
1 Stück 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.-20, fl. 5.50, " fl. 4.-20

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. " fl. 7.50, " fl. 5.-80

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.-50

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, Ha. fl. 4.-50

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.-, Ha. fl. 5.-20

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, Ha. fl. 5.-50

J. PERKO in PETTAU

Haupt-Agentur

der

Ungarisch-französ. Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

erlaubt sich die P. T. Herren Gutsbesitzer und Landwirthe zur Versicherung der

Feld- und Wiesenfrüchte gegen Feuerschaden

höflichst einzuladen.

Prämien werden billigst berechnet, vorkommende Schäden coulant erhoben und prompt bezahlt. Die Gesellschaft übernimmt auch Versicherungen a) gegen Feuer-, Blitz- und Explosions- schäden an Gebäuden, Fabriken, Maschinen, Mobilien; b) gegen Hagelschlag; c) auf das Leben des Menschen; d) Unfallsversicherungen.

Die General-Agentenschaft ist in Graz handelsgerichtlich protokolliert.

Offeriere

Prima Himbeersaft

pr. Ko. 65 kr.; bei grösserer Abnahme 60 kr.

H. Molitor

Apotheke zum „Mohren“, Pettau.

Besuchs- Anzeige.

Den geehrten Wünschen mehrerer P. T. Kunden, der Herren Jagdfreunde in **Pettau** und **Umgebung** zu entsprechen, fühle mich veranlasst, mit einer kleinen **Mustercollection** der neuesten von **Jagdgewehren** für die Tage **Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juli d. J. Pettau** zu besuchen und mache höflichst meine ergebenste Einladung zum geehrten, gütigen Besuche.

Hotel Woisk Samstag den 26. von 2 bis 6 Uhr nachmittags, Sonntag den 27. von 8 bis 12 Uhr vormittags.

A. Hummel

Waffenhändler, Graz, Murplatz 2, Eisernes Haus.

Das Haus Nr. 60, Schlossgasse, mit einem Weingartantheil und zwei Äckern in der Kartschovina und im Stadtwalde, ist um **1100 fl.** sogleich zu verkaufen.

Näheres bei Elisabeth Langer, Klagenfurt, St. Veiter-Ring oder auch in der Administration d. Bl., allwo auch die Kaufsvermittlung übernommen werden kann.